

MARTIN BUCERS DEUTSCHE SCHRIFTEN · BAND 7

MARTINI BUCERI OPERA OMNIA
Series I

Deutsche Schriften

Im Auftrage der
Heidelberger Akademie der Wissenschaften
herausgegeben von Robert Stupperich

GÜTERSLOHER VERLAGSHAUS

MARTIN BUCERS DEUTSCHE SCHRIFTEN
Band 7

Schriften der Jahre 1538–1539

herausgegeben von Robert Stupperich

GÜTERSLOHER VERLAGSHAUS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Internationales Komitee zur Herausgabe der Werke Martin Bucers:
François Wendel, Ernst Staehelin, Robert Stupperich,
Jean Rott, Rodolphe Peter

Unveränderter Nachdruck der 1. Auflage 1964
Copyright © 1964 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen

Druck und Einband: Books on Demand GmbH, Norderstedt
Printed in Germany
ISBN 978-3-579-04383-8

www.gtvh.de

Inhalt

Vorwort	7
Chronologia Bucerana	9

A. Gedruckte Schriften

Drei predigen aus dem Evangelio: Komet her zu mir ... Matt. XI., der Kirchen zu Bennfeld zur letze gethon 1538, <i>bearbeitet von Walter Delius</i>	13
Von der waren Seelsorge und dem rechten Hirtendienst, wie derselbige in der Kirchen Christi bestellet und verrichtet werden solle 1538, <i>bearbeitet von Robert Stupperich</i>	67
Ordnung der Christlichen Kirchenzucht. Für die Kirchen im Fürstenthumb Hessen 1539, <i>bearbeitet von Hannelore Jahr</i>	247
Ordnung der Kirchenübunge. Für die Kirchen zu Cassel 1539, <i>bearbeitet von Hannelore Jahr</i>	279
Ratschlag, ob christlicher Oberkait gebüren müge, das sye die Juden undter den Christen zu wonen gedulden, und wa sye zu gedulden, wölcher gstat und maß 1538/1539, <i>bearbeitet von Ernst-Wilhelm Kohls</i>	319
Etliche gesprech aus götlichen und geschribnen Rechten vom Nürnbergischen fridestand, der streitigen Religion halb 1539, <i>bearbeitet von Herbert Demmer</i>	395

B. Ungedruckte Schriften

<i>Schulgutachten und Schuleingaben der Jahre 1529-1541, bearbeitet von Ernst-Wilhelm Kohls</i>	505
7a. Vorbericht der Straßburger Prediger nach Ulm (August/September 1529)	507
9. Ein Bedacht wegen der Lehrmeister (19. November 1531) ..	510
10. Die Ordnung für die Straßburger Lehrmeister (25. März 1534)	512
11. Bucers und Capitos Brief nach Bern zur Neuordnung des dortigen Schulwesens (12. Oktober 1533)	517
12. Bucers Vorschlag zum weiteren Ausbau des Straßburger Schul- und Vorlesungswesens (Ende März 1534)	522

13. Klaus Kniebis Stellungnahme zu Bucers Vorschlägen (April 1534)	533
14. Der Stiftungsbrief der Bufflerschen Schulstiftung (14. April 1534)	536
15. Die Statuten des Prediger-Kollegiums (1535)	547
16. Ordnung des Bücher- und Kleiderkaufs der Stipendiaten (30. November 1536)	551
17. Ratschlag zur Zusammenfassung der Straßburger Latein- schulen (Anfang 1538)	553
18. Das Municipalstatut (9. September 1539)	569
19. Martin Bucers Vorrede zum Straßburger Gesangbuch (1541)	576
Bibelstellenregister	583
Namen- und Ortsregister	587
Quellen	593
Literaturverzeichnis	597

Vorwort

Die deutsche Bucer-Kommission hatte ursprünglich den Plan, die deutschen Schriften mit der Herausgabe der Schrift »Von der waren Seelsorge« einzuleiten, da unter Bucers deutschen Werken dieses das repräsentativste und bemerkenswerteste ist. Die Schrift ist daher zuerst bearbeitet worden. Sie ist ebenso kirchenrechtlich wie liturgisch von großer Bedeutung und findet immer noch bei praktischen Theologen die entsprechende Beachtung. Freilich blieb ihre Wirkung auf Straßburg vornehmlich beschränkt, da es eine im eigentlichen Sinne »Straßburger« Schrift ist. In Straßburg gemachte Erfahrungen und dort im Laufe vieler Jahre entwickelte Anschauungen faßte Bucer darin zusammen. Die ganze in Straßburg geleistete reformatorische Arbeit findet in ihr eine Prüfung und Rechtfertigung. Zusammen mit den anderen gleichzeitig entstandenen Schriften, die ebenfalls schneller als erwartet bearbeitet werden konnten, erscheint sie nun früher als die Schriften der Jahre 1529–1537.

Allein von der Schrift »Von der waren Seelsorge« her kann das Jahr 1538 als Höhepunkt in Bucers Schriften bezeichnet werden. Wenn ihm dieses Jahr in seinen Bemühungen um die Schweizer auch manche Enttäuschung eingetragen hat, so war seine Position in Straßburg dadurch nicht beeinträchtigt worden. Die zahlreichen Gutachten, die im Zusammenhang mit den Verhandlungen Bucers und Capitos in Zürich entstanden sind und die Frage des Abendmahls weiter behandeln, konnten freilich in diesen Band nicht aufgenommen werden. Es bleibt unser Grundsatz, die Erörterung sachlicher Fragen aus dem handschriftlichen Nachlaß um der chronologischen Ordnung willen nicht zu zerreißen, sondern in größeren Komplexen zu bringen. In diesem Bande legen wir weitere Schulgutachten der Jahre 1529–1541 vor, während die Abendmahlsgutachten in den Bänden 4–6 erscheinen werden.

Im Jahre 1538 waren die Bemühungen von Erfolg gekrönt, das ganze Schulwesen in Straßburg durch die Gründung des »Protestantischen Gymnasiums« auszubauen und zu einer gründlichen Ausbildung des Nachwuchses zu kommen. Bucers Anteil an diesen Plänen wird besonders an den Schulgutachten der dreißiger Jahre deutlich und wirft neues Licht auf die Straßburger und allgemeine deutsche Schulgeschichte.

Bucer wirkte im Herbst 1538 ebenfalls längere Zeit in Hessen. Für seine kirchenrechtliche Arbeit sind die Kasseler Kirchenordnung und die Ziegenhainer Zuchtordnung von maßgeblicher Bedeutung, deren Einfluß keineswegs auf Hessen allein beschränkt blieb. Die Schrift über den »Nürnberger Fridestand« eröffnet den Beginn der Unionsbemühungen, wie sie mit dem Frankfurter Anstand einsetzten. Diese Schrift wird in den folgenden Bänden eine reiche Fortsetzung in den

Schriften zur Kaiserlichen Unionspolitik und den Religionsgesprächen finden.

Nicht immer hinreichend ist bisher der Versuch beachtet worden, den Bucer mit seinem »Judenratschlag« vom Jahre 1538 zur Lösung der Judenfrage in Hessen unternahm. Bucers Beitrag zum Problem der Judenbehandlung wird hier erstmals zusammenhängend und mit zahlreichen handschriftlichen Quellen bereichert vorgelegt.

Der Inhalt dieses Bandes ist daher in der Hauptsache einheitlich. Das »Pastorale« und die Kirchenordnungen stimmen ebenso zusammen, wie die Benfelder Predigten und die Gutachten. Getragen werden die Schriften dieser Jahre von der Gesamtauffassung, die sich bei Bucer in seinem Zusammenwirken mit Philipp von Hessen ausgeprägt hatte.

Die Bucer-Kommission in Heidelberg hat Herrn Professor Dr. E. E. Müller in Basel gebeten, die Ausgabe vom germanistischen Standpunkt aus zu betreuen. Herr Professor Müller hat diese Aufgabe bereitwillig übernommen. Ich danke ihm in besonderem Maße für die Mühe, die er diesem Bande hat zuteil werden lassen. Ebenso gebührt mein Dank Herrn Professor Dr. Maurer, Freiburg i. Br., für seine Beratung und Förderung bei der Gestaltung der sprachlichen Erläuterungen und Herrn D. Dr. Volz für wertvolle Hinweise und Anregungen. Herrn Oberbibliotheksrat Dr. J. Benzing in Mainz spreche ich meinen Dank dafür aus, daß er die bibliographische Überprüfung der Erstdrucke Bucers für diesen Band vorgenommen und die Angaben in einigen Fällen ergänzt hat.

Wie bei den früheren Bänden haben auch für diesen Band Dr. J. Rott und Professor R. Peter in Straßburg mit Rat und Tat unschätzbare Dienste geleistet, ebenso Archivar J. Fuchs vom Stadtarchiv. Dafür sei ihnen ebenso wie den zahlreichen ungenannten Helfern herzlich gedankt.

Münster i. Westf.

Robert Stupperich

Chronologia Bucerana

1538, Frühjahr	Drei Predigten B.s in Benfeld
1538	Ratschlag zur Zusammenfassung der Straßburger Lateinschulen (vgl. Gutachten 17)
1538	Wahre Seelsorge
1538, 4. Juli	Benfelder Predigten gedruckt
1538, 23. August	Zusage B.s an Philipp von Hessen, zur Lösung der Täuferfrage nach Hessen zu kommen
1538, September	B. beginnt am Straßburger Gymnasium Vorlesungen über das Alte Testament zu halten
1538, Mitte Oktober	Eintreffen B.s in Hessen, Gespräche mit den Täufern in Marburg
1538, 2. November	Bericht über die Gespräche an Philipp v. Hessen
1538, 25. November	Ziegenhainer Synode
1538, Anfang Dezember	B. reicht im Namen der führenden hessischen Geistlichen den »Ratschlag« zur Judenfrage ein
1538, 23. Dezember	Stellungnahme des Landgrafen zum Judenratschlag
1538, 27. Dezember	B.s Antwort auf das Schreiben des Landgrafen
1539, Januar	Judenratschlag und Brief Philipps von Hessen werden in Kassel von Juden zum Druck gebracht
1539, 2. Januar	Teilnahme B.s am Religionsgespräch in Leipzig
1539, 14. Januar	Philipp von Hessen bittet B. nach Frankfurt
1539, 9. Februar	B. reist mit der Straßburger Gesandtschaft nach Frankfurt
1539, 12. Februar	Ankunft in Frankfurt
1539, Frühjahr	Ziegenhainer Zuchtordnung und Kasseler Kirchenordnung gedruckt
1539, 19. April	Frankfurter Anstand gegen B.s Rat unterzeichnet
1539, 10. Mai	Druckausgabe des Judenratschlags in Straßburg mit einem Verteidigungsbrief B.s
1539, 28. Mai	B. mahnt den Landgrafen, den Nürnberger Gesprächstag zu fördern
1539, 3. Juni	Nürnbergischer Friedestand
1539, 9. September	Municipalstatut zur Neuordnung des Thomasstiftes (vgl. Gutachten 18)
1539, Anfang Dezember	Argumenta Buceri pro et contra. Gutachten über die Doppelhehe Philipps von Hessen

A. GEDRUCKTE SCHRIFTEN

Drei predigen aus dem Evangelio
Der Kirchen zu Bennfeld zur letzte gethon
vom Joch Christi und den
recht uralten Kirchenordnungen
vor der verenderung der Oberkeiten
und Christlicher haushaltung daselbet.

Einleitung

In Benfeld war im Jahre 1527 die Reformation eingeführt worden. Nikolaus Prugner¹, einer der Reformatoren Mülhausens (Elsaß), war der erste evangelische Pfarrer. Als im Jahre 1538 Benfeld, das 1394 der Stadt Straßburg durch den Bischof von Straßburg verpfändet worden war², nach Rückzahlung der Pfandsumme wieder an das Bistum Straßburg kam, mußte Prugner die Gemeinde verlassen. Bucer hielt im Frühjahr 1538 im Auftrag seiner Straßburger Amtsbrüder die folgenden drei Predigten in Benfeld, um die dortige Gemeinde bei der Reformation zu erhalten.

Die beiden ersten Predigten sind am Vormittag und Nachmittag des ersten Tages der Anwesenheit Bucers, die dritte am Vormittag des zweiten Tages gehalten worden.

In dem Vorwort zu den gedruckten Predigten vom 4. Juli 1538 weist Bucer die Fürsten, Grafen und Herren im Elsaß auf Ps 2,10–12 hin und fordert sie auf, sich diese Worte recht zu Herzen zu nehmen, mit Furcht zu dienen und die Untertanen in solcher Haltung zu regieren. Vor allem sollen sie danach trachten, daß diese zu Christus kommen. Die geistliche Obrigkeit habe hier versagt. Anstatt auf rechte Lehre und Zucht in den Kirchen zu sehen, habe sie diese zerstört. Darum soll die weltliche Obrigkeit helfen, daß Gottes Zorn nicht über das Land komme. Für ihren Dienst habe die Obrigkeit das Wort Gottes, die Canones, die kaiserliche Gesetzgebung und die Väter der alten Kirche für sich. Sie soll sich auch nicht behindern lassen durch die Obrigkeit, welche über sie gesetzt ist.

Die Straßburger Reformatoren bieten sich nun der weltlichen Obrigkeit des Elsaß zur Mithilfe an, wie sie bereits durch die drei Predigten Bucers in Benfeld geschehen ist. Die Obrigkeit soll sich bei ihrem Dienst nicht durch die Behauptung der altgläubigen Kleriker beirren lassen, sie wollten bei der alten Ordnung bleiben. Ihre Lehre, die Ceremonien und ihr Leben stehen im Widerspruch zu den alten Kirchenordnungen. Daher soll die weltliche Obrigkeit Hilfe leisten, abzuschaffen, was wider das göttliche Wort ist. Sie habe ihr Handeln einmal vor Gott zu verantworten.

Diese Ausführungen Bucers über das Verhältnis von »Oberkeit« und Gemeinde sind ausführlich vorbereitet in seinen Schriften vom Jahr 1535: »Vom Ampt der oberkait, in sachen der religion vnd Gotsdienst ...³«, »Dialogi oder Gespräch Von der gemainsame, vnd den

1. Vgl. *Röbrich*: Mitt. III, S. 80ff.

2. Vgl. Urkundenbuch der Stadt Straßburg. Bd. VI. 1899. S. 526–528.

3. Vgl. Bibl. Nr. 49.

Kirchenübungen der Christen, Vnd was Oberkait von ampts wegen, auss Göttlichem Befelch, an den selbigen zuuersehen vnd zu besseren gebüre ...⁴«, ferner in der Vorrede zu der Schrift *De vera Obedientia* des Stephan Gardiners, Bischofs von Winchester, die Bucer gemeinsam mit Capito und Hedio verfaßte⁵.

Über den gleichen Text hatte Bucer als »Zuhörer« der Berner Disputation im Jahre 1528 gepredigt⁶. Die Disposition der Predigt hat Gemeinsames mit den Predigten in Benfeld. Die Berner Predigt ist eine erbauliche Auslegung, während die Benfelder Predigten im Hinblick auf ihren besonderen Anlaß Christi Regiment und Zucht, die er in seiner Kirche übt, in den Mittelpunkt stellten. Nicht unwichtig sind hier die Ausführungen über das Abendmahl, welche von der Wittenberger Konkordie beeinflußt sind⁷.

Die drei Predigten sowie die Bemühungen des Straßburger Rates und der dortigen evangelischen Prediger erreichten nicht, daß Benfeld der Reformation erhalten blieb.

Erst als am 29. Oktober 1632 Benfeld in die Hand des schwedischen Feldmarschalls Gustav Horn fiel, wurde dort wieder die evangelische Predigt bis zum Abzug der Schweden im Jahre 1650 gehalten. Der katholischen Einwohnerschaft war ihr Glaube garantiert worden.

Die weitere Verkündigung des Evangeliums zu fördern, wurde für den Straßburger Professor J. G. Dorsch der Anlaß, die drei Predigten Bucers im Jahre 1649 wieder abdrucken zu lassen. Sie sind den Ehefrauen des französischen und schwedischen Kommandanten gewidmet. Mit der katholischen Ehefrau des französischen Generalleutnants und Kriegsrates von Rosen, die an erster Stelle der Widmung steht, war eine Auseinandersetzung über die Frage der Trennung der reformatorischen Kirchen von der Einheit der christlichen Kirchen vorausgegangen. Dorsch zeigt in der Vorrede, wie notwendig die Reformation war. Zum Beweis fügt er den drei Predigten Bucers das ins Deutsche übersetzte Bedenken des Peter d'Ailli bei, welches dieser im Jahre 1416 dem Konzil zu Konstanz überreichte.

Ausgaben

Drei predigen aus dem / Euangelio: / *Kommet her zu mir alle die jr mühselig / vnd beladen seid.* etc. Matt. XI. / Der Kirchen zu Benfeld zur letze gethon, vom / Joch Christi vnd den recht vralten Kirchen-/

4. Vgl. Bibl. Nr. 50.

5. Vgl. *Constantin Hope: M. Bucer and the English Reformation.* 1946. S. 198–202.

6. Vgl. unsere Ausgabe, Bd. 2, S. 277–294. 7. Vgl. S. 50, 25–51, 4.

ordnungen, vor der verenderung der Ober-/keiten vnd Christlicher
 haußhal-/tung da selbet. / An die Oberkeiten im Elsas außgangen, / mit
 einer vermannung, nach warer / Reformation der Kirchen / zů trachten. /
 Durch Martin Bucer.

[Straßburg, ohne Angabe des Druckers 1538] 40 ungezählte Blätter⁸.

Wiederabdruck in der Sprache des 17. Jahrhunderts durch Johann
 Georg Dorsch 1649:

Martini Buceris / Professoris der H. Schrift vnd dess Kir-chen-
 Convents Praesidenten zu Strassburg / Drey / Letztpredigen. / Jn / der
 damaln vom Papstumb ge-/reinigten Kirchen Gottes / zu / Benfelden /
 Anno 1538 gethan vnd aussgan-/gen, mit einer vermahnung an die
 Obrig-/keit im Elsass nach wahrer Reformation der Kirchen zu trachten. /
 Jetzo, da das Evangelium auch so lang / als damaln durch der Cron
 Schweden / anstatt in Benfelden geschinen, / wider aufgelegt. / Daran
 gehengt des Cardinals von Cammerich Discurs von der Kirchen Refor-
 mation / Sampt einer Vorrede / Joh. Georgen Dorschen D. / Straßburg /
 Gedruckt bey Johann Andreae S. Erben / Im Jahr 1649⁹.

8. Vgl. Bibl. Nr. 58. Der Drucker ist Johann Prüß d. J. in Straßburg.

9. Vgl. Bibl. Nr. 58a.

Drei predigen aus dem Evangelio:

*Kommet her zû mir alle die ir mühselig
und beladen seind. etc. Matt. XI, [28–30].*

Der Kirchen zû Bennfeld zur letze gethon vom Joch Christi und
den recht uralten Kirchenordnungen vor der verenderung der 5
Oberkeiten und Christlicher haußhaltung daselbet.
An die Oberkeiten im Elsas außgangen mit einer vermanung, nach
warer Reformation der Kirchen zû trachten.
Durch Martin Bucer.

A 1 b Den hoch- und wolgebornen, Strengen, Festen, Fürsichtigen, Ersamen, 10
weisen Fürsten, Graven und Herren, den Obren im Elsas, seie Gnade
und frid von Gott unserem himmlischen Vatter und unserem einigen
Heiland Jesu Christo. Amen.

Als der küniglich prophet David im anderen Psalmen vom reich unseres 15
lieben Herren Jesu gesungen, wie sich die macht und klügheit der welt
wider dasselbige vergeblich und zû irem ewigen verderben legt, be-
schleüset er mit diser vermanung an die gewaltigen und regierer auff
erden: *So laßt euch nu weisen, ir Könige, und laßt euch züchtigen ir Richter
auff erden! Dienet dem Herren mit forcht und frewet euch mit zitteren, küsset
den Sîn, das er nit zürne und ir nit umbkommet auffm weg, den sein zorn würt 20
bald anbrennen. Aber wol allen, die auff in trauwen [Ps 2, 10–12].*

Dise vermanung des heiligen Königs, der auch ein hirt und regierer
ware des götlichen volcks und die gefahr ewers ampts erfahren hat,
wöllent, gnedige und günstige Herren, wol zû hertzen fassen, das ir 25
euch ja gern und von einem jeden im Herren weisen und vermanen
lassent, damit ir dem Herren in disem eweren hohen dienst und ampt
mit forcht dienen und euch frewet, in disem seinem dienst mit zittern
vor grossem ernst und sorgen und doch auch lust und liebe ewere
underthonen, so euch der Herr bevolhen, also zû weiden und zû
A 2 a regieren, wie er das von euch erfordert. Das ir | Christum, der der 30
einig König und Herr ist, dem der vatter allen gewalt in himmel und
erden gegeben¹, des ir allein Diener und amptleut sind, von hertzen
küset und als ewern Herren erkennen und halten. Und also vor allem
dahin trachten, das ewere underthanen zû Christo, dem Herren, kommen,
sein joch auff sich nemen und von im lernen². Welches euch und einem 35
jeden gotsfürchtigen obern so vil ernstlicher angelegen sein solle, so vil

1. Vgl. Mt 11,27; 28,18.

2. Vgl. Mt 11,29.

erschrocklicher der abfall und verstörung der heiligen Religion allenthalben vor augen ist. Unsere genannten Bischöve und Prelaten, die zum fürnembsten solten versehen, das die recht Christliche lere und zucht in Kirchen erhalten und fürtracht wurde, sind eben die, die sölichs
 5 zum höchsten zerstören und vervolgen. Wie dann all ir leben und thün dem gotswort und allen Canonibus auff das grausamist entgegen und züwider ist. Darumb, wann ir Obern nit helfen, so wirt es irenthalb immer ärger werden, wie irs doch sehent und greiffent, biß der zorn Gottes uber uns alle anbrennet.

10 Nun hat aber Gott sie und alle seelen under ewer hand und gewalt gegeben, das zeugt der heilig Paulus Ro. 13 [1-7] und alle heilige vätter, wie auch alle Kirchenrecht und kaiserliche gesetz. Niemandt von kirchendienern ist des gerichtts der oberkeit anderer ursachen halben entzogen, dann das er von den vorsteern der kirchen scherpffer gerichtet
 15 und am dienst der kirchen weniger verhindert werde. In disen aber so grossen und verderblichen sachen, in welchen unsere genannten geistlichen verhaftet sind, haben sie die Christlichen Käyser allweg under dem gerichtszwang der ordenlichen Richter im Reich behalten, wie wir das klar lesen in | Novel: Const: LXXXIII et CXXXIII³.

A 2 b

20 Derhalben, wa ir, denen Gott das schwert in die hand gegeben und alle seelen, auch der geistlichsten, wans ja eitel Apostel weren, wie das der heilig Crysostomus zeuget⁴, underworffen hat, wolten disen kirchenverderbern zusehen, darumb das sie sich berümen, ir habt sie nit zürichten, wie sie das etlichen keisern mit argen listen und gewalt abgetrungen haben, werden ir das gegen Christo dem Herren niemmermer
 25 verantworten. Dann ir haben das wort gottes, die Canones und Keyserliche recht und aller heiligen vätter schriftt, die euch das hell und unleugbar zeügen, das ir ewer ampt gegen niemant strenger zü üben schuldig seind, dann gegen disem volck, wie dann auch niemands
 30 grössern schaden thüt dann dise leüt.

Es wirt euch diß auch nit entschuldigen, das euch die oberen oberkeiten aus anregen der verderbten Pfaffen begeren, hierin uffzûhalten. Oder das ir selv auch, durch die leüt hindergangen, vil uffzugs versprochen haben. Wo gots bevelch ist, dargegen gilt keins menschen
 35 gebott oder zûsag. So secht ir auch zwar wol, wie der Herr die hertzen unserer höchsten haupter also neiget und richtet, das sie nach⁵ keiner oberkeit, die besserung der religion fürgenomen, überlestig gewesen sind.

Ir sehet, höret und greiffet, wie die vermeinten geistlichen ewere

3. Vgl. Cod. Just. Nov. III, S. 409 ff., 666 ff., ed. *Schoell* und *Kroll*, 1895.

4. Vgl. MSG 60,615, hom. 23 in Ro (Ro 13,1.).

5. Noch.

kirchen verwüsten mit falscher lere, falschen Ceremonien, üppigem leben und dem Sacrilegio, kirchendiebstal, wie es die canones nennen, in dise verderbnüß solt ir ja zum fürnembsten und ernstlichsten sehen. Dann so ir allen bösen wercken solt zû fürchten sein, solt ir disen ergisten zum ersten und meisten zû fürchten sein; Zweifflet ir irgent an, die
 A 3 a schrifft gottes und der lieben | vätter seind vorhanden. 5

Dergleichen die kirchen ordnungen der alten Concilien, Pápsten und Káysern, Berúffen gotsfürchtige, verstendige leut, höret und vernemen, wie alle sachen ston. Werd ir begeren zû wissen, der Herr wirts euch geben, werd ir süchen, so werd ir auch finden⁶. Wir, so hie zû Straßburg am gotswort dienen, haben uns des nun so oft erbotten und erbieta^a uns des jetzunder gegen euch widerumb, wohin man wil, dahin wöllen wir kommen und das wir hierin und sunst schreiben und leren, bezeugen und war machen. Darumb lasset euch die vergebne reden, so die genanten geistlichen außschreihen, sie wöllen bey den alten ordnungen der Kirchen bleiben, nicht irren noch uffhalten. Sie schreyen das mit aller unwarheit. Dann alle ir lere, Ceremonien und leben ist den alten Kirchenordnungen und lere der heiligen vätter gantz und gar zûwider. Und solten die alten heiligen Canones an inen gelten, man find under tausent bápstlichen Pfaffen einen nit, der im kirchendienst bleiben
 20 möchte, des wöllen wir sie gar leicht bezeugen, wo man uns allein hören wolte. 15

So solt ir euch ab dem nicht entsetzen, das die vermeinten geistlichen hoch uffnutzen⁷, man für trennung und spaltung ein, sündere sich von der algemeinen kirchen. Der kirchen einigkeit und gemeinschaft stehet nicht in mißbreüchen und so offenlicher verkerung der lere und zucht Christi, sonder in warem glauben und ungeferbter liebe und haltung des, das der Herr geordnet und befolhen hat. So begeret auch niemand mer von euch, und wir ermanen nicht zû weiterm, dann das ir nach pflycht und vermöge ewers ampts den kirchen bey den ewern dahin verhelffen, das dasjenige allein abgeschaffet werde, das vermöge aller Canonum |
 A 3 b und Káyss. rechten nit allein des götlichen worts öffentlich und zum strengisten verdammet^b und verbannet ist. Und wider auff- und angericht werde, das auch die Canones und Káyss. satzungen mit dem wort des Herrn außtrucklich und zum aller ernstlichsten gepieten und
 30 erforderen. 35

Derhalb secht zû, lieben herren, Christus ist Kónig und richter, der will sein blút für seine Kirchen nit vergebens vergossen haben, werd ir euch deren nott nit lassen zû hertzen gon, werd ir lassen die Wider-

a) erbieren. – b) werdammert.

6. Vgl. Mt 7,7.

7. Aufbauschen.

christen sie also verderben mit falser leer und Ceremonien und so schandtlichem leben und auch mit dem sacrilegio am kirchengût also fürtfaren, so wurt der herr warlich das blût ewer vnderthonen, die dise leut also verderben, von ewern henden erfordern. Euch hat er sie
 5 vertrawet, auch hat er allen gewalt über sie geben. So hat er euch nun sein wort und willen gnüg eröffnet, wölt ir anders wissen.

So förchten nun und küsset den Herren, der alle macht allein hat und der, so sein zorn über euch anbrennet, euch auff dem weg in allem ewern thûn und fürhaben, wenn irs nit meinert und so ir euch achten
 10 im besten zû sein, verderben und hinrichten würt. Und aber so ir im vertrawet, im recht dienet und getrew sind, euch allein helfen und sâlig machen kan und wille.

Damit aber auch wir, die in der kirchen zû Straßburg dem herren^c dienen, welche kirche den kirchen im Elsas nemlich dises Bistumbs
 15 Christliche erinnerung und vermanung besonders schuldig ist, auch darzû, das ir der kirchen Christi nott bey den ewern recht erkennen und nach statlicher⁸ hilf trachten, nach unser gebûre dienen, habe ich aus bevelch meiner mitdie|ner am wort Gottes allhie dise vermanung an euch geschriben. Und die drey Predigen zûgeschriben, die ich auch
 20 uß irem bevelch zû Bennfeldt gethon habe, als dieselbigen frommen leüt von der regierung unser obern komen solten und also sorg ware, das sie auch der waren Christlichen lere und haushaltung der kirchen beraubet und wider mit den geweln des widerChristis beladen würden, wie es auch zum teil ergangen. Der herr welle es besseren und denen
 25 bald zû erkennen geben, die im zû solcher besserung dienen sollen, wie erschröcklich sie den zorn des Herren über sich an reitzen.

A 4 a

So bitten ich nu und ermane euch in Christo und unserem einigen heiland und König gnedige, günstige herren, ir wellet ja dis mein vermanung, die aus dem gots wort und bevelch an euch beschicht, nit
 30 verachten und euch den jamer ewer kirchen, wo die noch mit bâpstlichen fürstern beladen sind, recht lassen zû hertzen gon, mit ernst fragen und trachten nach warer und zeitiger besserung.

Dazû ir grosse fürderung uß vil schrifftten haben môcht, so zû diser zeit von getrewen dieneren Christi außgangen sind und noch aus gehn.
 35 Doch neben solichen schrifftten, so ir dise drey Predig, die ich euch zûschreibe, lesen und recht erwegen wolten, dazû ich euch im herren gebetten und ermant haben wille, werdet ir ja darin auch wol sehen, was aller welt im weg ligt, das so wenig recht zû Christo komen. Und welche die leüt sind, die zû im warlich komen künden. Was auch seie,

c) hrerren.

8. Wirksam.

zû Christo komen, sein joch uffsichnemen und von im lernen, welches
 sein kirch, was deren war Christlich Regiment, zucht und ordnung seie.
 A 4 b Welche ler, Ceremonien und gebreuch recht Christlich oder wider|Christ-
 lich sind, wie auch wir allein under dem joch Christi ware rûg und
 seligkeit haben mögen. 5

Und was ich hierinne oder auch in anderen büchern hievon geschriben,
 erbeüt ich mich vor euch und jeden obern und auch anderen frommen
 Christen nit allein mit göttlicher schrift, sonder auch der heiligen vätter,
 auch mit den Canonibus und Keyserlichen rechten zû erweisen.

Derhalben ir ja den schreyern weren und sie zû Christlichem gesprech 10
 und statlicher erörterung diser sachen halten solten, die uns uff ewern
 Cantzlen ketzern und sich rûmen dürffen, als ob sie bey der lere und
 ordnung der kirchen bliben, deren sie doch nit eine recht halten. Wie
 wir dann hören, das etlich gar unverschampt im land daraffter⁹ lestern
 und liegen und nemlich¹⁰ zû Colmar und Keyzersperg sollen zwen 15
 vermeinte ordensprediger sein, die in dem gar frevell und unverschampt
 faren, deren torheit und frevell wir zû seiner zeit mit hilf des Herren
 auch weiter entdecken wöllen.

Der herr wölle geben, das ir dis alles recht erkennen und zû hertzen
 fûren und Christo unserem einigen herren und heiland mit forcht und 20
 zittern, das ist höchstn trawen und fleiß zû seinem reich, dienen wöllen,
 so werdent ir dises mein vermanen und zûschreiben, auß Christlicher
 liebe und pflicht an euch beschehen, auch Christlichs wolgefallens
 auffnemen und demselbigen gantz getreulich nachkomen, der Herr mere
 euch sein gnad und geist. Amen. 25

Straßburg, 4. Julii 1538.

M. Bucer, ein diener der Kirchen
 zû Straßburg.

B 1 a Die erste predig davon: Wer zû Christo kommet und Was zû im
 kommen sie. Matthei XI [28-30].

Kommet her zû mir alle, die ir mühselig und beladen sind; ich will euch erquicken. 30
Nemet uff euch mein joch und lernet von mir. Denn ich bin senfftmütig und von
hertzen demütig, so werdet ir rûge finden für ewere sele. Denn mein joch ist
senfft und mein last leicht.

Ursach der predigen.

Lieben freund im Herren, alle, die wir an Christum unseren Heiland 35
 glauben, sind glider durcheinander am leibe Christi, sollen deshalb

9. Hin und her.

10. Namentlich.

10a. Vgl. Nachtrag S. 66.

alles lieb und leid gemeinlich befinden, uns miteinander frewen und leiden, füreynander sorgen und imer eyns dem anderen helffen und rahten, wa sich des imer ursachen und gelegenheyt zütragen. Und aber fürnehmlich sollen wir darzü einander berathen und beholffen sein, das
 5 wir am glauben an Christum unseren Herren und volgend in der liebe zü unserem nehisten und allem guten wachsen und zünemen.

Derhalben, wa wir zü Straßburg schon nit wei|ter verwandtschaft mit euch zü Benfelden hetten, dann allein das uns der Herre beden verlauchen¹¹ hat, im zü glauben und seine glider zü sein. So weren wir
 10 doch schuldig, das wir uns ewer zum hertzlichsten annemen, und wa wir eweren nachteil verhieten und abwenden, ewere wolfart fürderen und schaffen künden, das wir daran keinen fleis noch ernst, mühe oder arbeit sparten. Und vor allem an dem, das wir euch in der erkantnis Christi, unsers Herrens, die dann das ewige leben ist und allein bringet,
 15 was wir uns zü gutem begeren mögen, erhalten, befestigen und fürthelffen.

Nun hat aber der Herre über dise gemeyne gemeinschaft aller Christen uns weiter einander zügefüget und angehencket. Nemlich das er ewere und unsere gemein under einem regiment und oberkeyt der
 20 stat Strasburg nun cxlvi. Jar¹² also vätterlich beschutzet und geregieret hat, das wir im darum billich besonder lob und danck sagen. Weil dann nun alles gesatz in dem erfüllet würdt, das wir unseren nehisten lieben wie uns selb und im alle trew und dienste beweisen, wo wir künden und mögen. Und der Herre euch zü Benfelt, uns zü Strasburg^d nun so
 25 lange zeit auch von wegen gemeiner regierung und oberkeyt so nahe gemacht und vereinigt hat, so fil sollen wir euch auch mehr liebe und diensts zü leisten allezeit willig und bereit sein.

Über dis alles haben wir noch eyn grössere und heiligere verwandtschaft miteinander. Dann nun bei tauset jaren sind die kirchen in disem
 30 land der kirchen zü Strasburg also eingeleibet und befolhen, das die | Bischöve, das ist ufseher und seelsorger der kirchen zü Strasburg, sollen der lieben Kirchen uff dem land besondere^e sorg tragen und denselbigen dazu dienen, das sie ire getrewe und taugliche seelsorger haben und dieselbigen ir ampt wol verrichten. Damit in den kirchen alle christlich
 35 lere und leben mehr erhalten und gefürderet und alle ergernis fürkommen und abtriben werde. Derhalben soliche Bischöve und seelsorger in der statt Strasburg die kirchen auff dem land zü seiner zeit vetterlich besuchen, mit dem wort des Herren selb underweisen, trösten

d) Straburg. – e) b sondere.

11. Verleihen.

12. Hiernach wäre Benfeld schon 1392 in Straßburger Besitz gelangt; vgl. aber die Einleitung, S. 15.

und ermanen, auch die christliche zucht und was zur besserung dienen mage, üben sollen.

Solche seelsorg ist wol leider nun etlich hundert jar, derenhalb die Bischofflichen namen felschlich getragen, übel verrichtet worden. Dann sich dieselbigen zûwider nit allein des götlichen worts, sonder auch
5
aller kirchengesetzen, die sie Canones, das ist regulen heissen, in die weltlichen geschafft geschlagen, das erb des gecreuzigten, das kirchengût, in ire hend gebracht, damit fürstlichen pracht und andere auch ergerliche geschafft getriben. Die seelsorge und das hirtenampt weder in Stat noch land versehen. Dagegen aber lassen allerlei falsche, gotlose
10
lere und abgöttereien sampt dem aller veruchtisten schandlichsten leben, wie darüber alle erbarkeyt zum hertzlichsten klagen, mus einreissen und uberhand nemen. Und das alles durch ir exempel in fil wege gefürdert. Daher leider ein solche zerstörung und abfal in den kirchen allenthalben erfolget, das dis nit auszusprechen ist.
15

B 2 b Diser leute unglaupe aber, verlassung christlich|er pflichten und hinfal ins Widerchristenthum mage gottes glaupe, genad und gutthat bei den seinen nit zûnichten machen. Dennocht hat der herre seine kirch zû Strasburg also auch uff dem land und wille, das sich die Kirch zû Strasburg der kirchen auff dem land mit allen trewen anneme und inen
20
die ware seelsorge und christlichen dienst des hirtenampts, so fil man das von ir uffnemen wille, mit allen trewen leiste.

Weil dann der Herre uns, die prediger und pfarrer zû Strasburg, wie gebrechlich und ungeschickt wir dazu sind, zû dem dienst seiner kirchen zû Strasburg einmal gezogen und uns den mit der that uferlegt
25
hat und in dem uns ins sechzehenist und sibenzehenist jare gebrauchet, müssen wir uns auch schuldig erkennen, den zugewandten kirchen im bistumb disen dienst der seelsorge, welchen die kirche zû Strasburg denselbigen kirchen im bistum beweisen solle, in allen trewen anzûbieten. Und wa man den von uns annemen wille, auch mit allem fleis
30
leisten.

Daran uns das nit entschuldigen mage, das andere den namen, den gewalt und das kirchengût der kirchen zû Strasburg^f an sich gezogen und inhaben und aber disen dienst Christi weder der kirchen zû Strasburg noch denen auff dem land leisten. Dann uns hat der Herre einmal disen dienst der kirchen zû^g Strasburg mit der that ufferlegt und wunderbarliche gnad gegeben, denselbigen nach seinem wort zû verrichten, wie heftig und gewaltig sich der Widerchrist mit allem seinem anhang und dienst dawider gesetzet hat und noch setzet. Derhalben, was solchem
35
dienst anhanget, was recht und befelch die kirche zû Strasburg in dem hat, das sind wir schuldig, so fil uns der Herre in dem helfen und unseren
40

f) Srasburg. - g) zû.

dienst geprauchen wille, uff uns zû nemen und mit waren trewen zû verrichten gegen der eweren und den anderen kirchen, ja gegen meniglich.

Aus disen ursachen: erstlich von wegen der gemeinen christlichen
 5 verwandtschaft, deren halb wir glicher in Christo miteinander sind. Zum
 anderen von wegen der verwandtschaft, die wir deshalb miteinander
 haben, das der Herre euch so eyn lange zeit durch unser oberkeyt also
 vätterlich geregiert, in friden und gemach erhalten hat. Und dann zum
 dritten und höhisten von wegen der besonderen pflicht der seelsorge,
 10 die ein kirch zû Strasburg ewer lieben kirchen und anderen im bistumb
 durch ire diener am wort Gottes zû beweisen schuldig ist. Ja, aus disen
 ursachen haben wir, die diener der kirchen zû Strasburg am h. Evangeli,
 ewere liebe hie vor meermalen heimgesüchet und mit dem wort Gottes
 underwisen, getröstet und vermanet¹³. Auch das werck des Herren an
 15 eweren dieneren, die die Seelsorge bei euch stetiglichen verwaltet haben,
 mit allen trewen gefürderet. Seitmal es dann der Herre also schicket,
 das die oberkeit bei euch bald solle geenderet werden, daher wir vilicht
 hinfur mit möchten eyn solchen zugang mit der war christlichen lere zû
 euch haben, wie wir bishar gehabt (Wiewol wirs billich besser hoffen
 20 sollen, weil u.[nser] h.[err] von Strasburg, in des verwaltung ir kommen
 sollen, der obriste seelsorger in diesem bistumb sein solle). So haben mich
 meine mitbrüder, die prediger und | pfarrer zû Strasburg heraus gesandt,
 euch in der empfangenen, einigen und gewissen lere Christi, die ir von
 uns und eweren dieneren nun etliche jar einher vernomen habt, zû
 25 befestigen und derselbigen summ und grund euch also in erfrischen,
 damit ir eüch in dem reinen glauben an Christum, unseren Herren,
 desto bas¹⁴ hernaher erhalten mögen, wie es got joch¹⁵ schicken werde
 ewer künfftigen fürsteher halben.

B 3 b

Einführung und Abteilung der predigen.

30 Das ich dann disen meinen bfelch, so fil mir der Herre gnad verleihen
 wille, stat thû¹⁶, habe ich zum grund solcher underrichtung und ver-
 manung die fürgelesene lection aus dem h. Evangeli, die so gar tröst-
 lichen wort des Herren genommen, in welchen ir gehört haben, wie
 unser lieber Herre Jesus und unser einiger heyland alle bekümete und
 35 beschwerte leüt zû im und zû seiner lere under sein joch und regiment,

13. 1535 wurde Benfeld vom Straßburger Kirchenregiment visitiert; vgl. *Adam: Territorien*, S. 80f.

14. Besser.

15. Auch immer.

16. Ausführen.

das sie seine Junger seien und von im lernen, so gar freundlich berüffet mit der zusage und vertröstung, er wölle sie erquickken, das ire seelen rüwig seien. Das ist, das sie aller dingen genüg haben und gar selig seien. Dann sein joch und last, das ist sein regiment, gepot, lere und zucht seien güt und kunlich¹⁷, auch leicht und wol zü tragen. 5

In welchen worten ewer liebe sihet, das uns der Herre fürnemlich drei stuck fürhaltet. Das erste ist: Welcherlei leüt er zü im lade und berüffe, nemlich | die beküمرتten und beschwertten. Das ander: wazü B 4 a er sie berüffe, nemlich das sie zü im kommen, sein joch uff sich nemen und von im lernen sollen. Das dritte: wie leicht und güt dasselbige 10 seie. Dann er wölle solche, die zü im komen, sein joch uff sich nemen und von im lernen, erquickken, das sie iren selen rüw finden. Er sei ein sanftmütiger und von hertzen demütiger schulmeister und regierer, der mit den schwachen wol künde ein mitleiden haben. Sein joch und lere seie güt, bringe allen nutz und frommen, seie auch leicht und wol zü 15 tragen.

Von dem ersten stuck: welcherlei leut der Herr zü im rüffet.

So wöllet nun, lieben freünd, diser dreien stück wol warnemen und sie fleissig nach ordnung ansehen und betrachten. Und erstlich, welcherlei leüten der Herre lade und zü im berüffe. Er spricht: *Komet ber zü mir all die ir bekümert und beschweret seind* [Mt 11, 28]. Und dis mercken wol, lieben freünd^h, das der Herre mit namen rüffet allen denen, so arbeitendⁱ¹⁸ und mühselig, bekümert und beschweret sind. Dann warlich zü unserem lieben Herren sunst niemand komen kan. Dann zü im 25 kommen, wie wir ewer liebe hernaher wöllten anzeygen, ist, alles anders verleügnen und das gantze heyl bei im allein suchen und annemen. Das vermage nun niemand dann allein die von iren sünden wegen und des götlichen gericht, das sie sich verdienet haben, erkennen, in solchem B 4 b kumm|er und leyd sind, forcht und schrecken, das sie in aller welt, bei allen creatures, in himel und erden keyn trost noch züflucht finden. 30 Dann allein bei Christo, unserem herren, wie er dann auch allein der ist, der seinem volck von sünden hilfzet, der drumb komen ist, das er die sunder selig mache. Ja, derhalben auch nit wolte, wie er selb sagt, berüffen die gerechten, sonder die armen sündler¹⁹, die aber irer sünden befinden²⁰. 35

h) freünd. - i) arbeit.

17. Kornlich = passend.

18. Sich plagend.

19. Vgl. Mt 9,13.

20. Erkennen.

Und eben dise und keine andere ursach ist, das so wenig leüt recht zû Christo, unserem einigen heiland und helfer, komen, das nemlich so wenig auch sind, die irer sünden recht fûlen und deren halb in kummer und leid seind und sich vor dem gericht gottes recht entsetzen.

5 Fil wenden wol, sich zû beschönen, andere ursachen für, warum sie zû Christo nit komen und lassen sich hören, wie sie gern zû im kommen wolten, wenn sie in allein zû finden wüseten. Man mache sie aber irre. Einer weise sie hieher, der ander dorthin, das sie nit wissen, wo sie Christum finden mögen. Das ist aber einmal nicks, sonder ir rawhlos²¹,
10 verstocket hertz, das der notdurfft²² Christi, des artzets, ired eignen verderbens noch nie recht innen worden ist, das haltet sie ab von Christo.

Es ist ja, lieben brüder, die widerwertige lere ein schwere ergernis. Und weh allen denen, die sich nit mit allem irem vermögen befeissen,
15 solcher erschröcklichen ergernüsse zû begegnen und die ungleiche, widerwertige lere in den kirchen abzustellen, damit das arme, einfaltige völklin nit also verirret und verergeret werde. Jedoch wann man die grundursach solle bekennen, warumb dise und alle andere leüt, die ausser Christo bleiben, nit zû Christo komen, sein lere nit an|nemen, so
20 ist dieselbige ursach nemlich irethalben, die also zum Herren nit komen, gar nit solche widerwertige lere, sonder das alle solche leüt nit bekümmert, nit mühselig noch beschweret sind und irer sünden nit recht fûlen. Der Herre spricht ja nit: Komen her zû mir alle und wie ir sind, sonder: Komet her alle, die ir arbeiten und mühselig sind, die ir in
25 kummer und leiden sind. Wie er an eynem anderen ort spricht: *Selig sind, die eyns armen bekümmerten geysts sind, dann denen ist das himelreich* [Mt 5, 3]. Dann schlecht²³ Christus, unser lieber Herre, ist der Heyland und der artzet, der nit den gesunden, sonder den krancken zû güt komen ist²⁴. Darumb, wer seiner sünden nit befindet, der nit von wegen
30 seiner sünden eyns zerschlagnen geysts und zurbrochnen hertzens ist, der vor dem gericht Gottes nit zittert und erbidmet²⁵, der würt nach Christo, unserem Herren, nit fragen, noch, so er im durch sein wort rüffet, zû im kommen, er wirdt in weder kennen noch annemen mögen.

C 1 a

Nun sehen wir aber wol, wie deren so gar eyn geringer hauff ist, die
35 ire sünd recht fûlen, die deren halben warlich in arbeit und mühe, angst und not sind, die der sünden last und das untreglich gericht Gottes recht beschwere. Aber deren sind leider allethalb eben fil, die in allerley

21. Ohne Reue.

22. Bedürfnis.

23. Schlechterdings.

24. Vgl. Mt 9, 12.

25. Erbeben.

sünden und lasteren so sicher und also gar on alle forcht und entsetzen götliches gerichts leben und verharren, als ob sie gar keines gerichts Gottes über ire sünd erwarteten, Richten sich in die welt und uff die fleischlichen geschafft, als dörrften sie keins Gottes und wüßten inen
 C 1 b selb durch ire geschicklicheyt und krefft, durch ire finantzen²⁶, zab|len²⁷ 5
 und scharren sampt dem gunst und der hilffe der welt alles guts zû bekomen und zû erhalten und sich vor allem übel zû bewaren. Dann wie gnedig oder ongnedig inen Gott seie, da fragen sie wenig nach. Was solten sie dann fil nach Christo, unserem Herren, fragen oder zû im zukomen begeren. Der allein darumb mensch worden und den 10
 bitteren todt erlitten hat, das er unsere sünd bezalet und uns eyn gnedigen gott machet.

So ist dann deren auch eyn grosser hauff, die irer sünden wol etwas befinden und vor dem gericht gottes sich entsetzen, aber das dringet noch nit durch bei inen, machet sie noch nit eynes recht bekümmerten 15
 und zerschlagenen hertzens; Dann sie noch zû^j keiner rechten rewe und haß der sünden komen, sonder beharren und wöllen beharren in irem sündtlichen leben, Ettliche in iren unbillichen und dem nehisten beschwerlichen gewerben und handthierungen, Andere in irem müßigen, onnützen, feygen²⁸, verweneten, onzüchtigen leben, das sie mit üppigem 20
 pracht und müthwilligem überfluß in essen, trincken, kleydern, gepew²⁹ und anderen fleischlichen onzüchten und lusten treiben. Andere in irem stoltz und trachtung nach eiteler eren und gewalt. Andere in verachtung, neid und haß und allerley beleidigung ires nehisten. Eyn jeder in seinen 25
 lasteren, alle aber in der alten haut des verdampften Adams und in den wercken des fleischs und der finsternüs.

Weil aber doch dise dennoch gedencken, got werde iren sünden und lasteren die lenge nit zûsehen, sonder werde eynmal mit seinem gericht
 C 2 a einher brechen, wann | sie es am wenigsten gedencken, komet sie je 30
 eyn schrecken an des tods und der hellen und ein sorg, wie sie dem zorn Gottes entfliehen möchten. Weil sie aber von irem verderbten sündtlichen leben nit gedencken abzüstohn, mögen sie unsers lieben Herren Christi auch nit, der dann den alten Adam gar creützigem und der sünden lust gar tödten und fromme heylige leüt machen will.

Seitemal dann solche Christum, unseren Herren, den rechten 35
 artzet, der die sünde in inen gantz wüрге und todte, nit gedulden mögen, so komet der vatter der lügen durch seine diener, die falschen

j) zû.

26. Kniffe, Praktiken.

27. Zappeln, tätig sein.

28. Unselig.

29. Gebäude.

lerer, und gibt inen für grossen verdienst der abgestorbenen heiligen, mercklich krafft der messen und anderer kirchenübungen. Item eygen gepet, leibs casteiung und andere eussere werck, als ob sie durch solche ding möchten den zorn gottes abwenden und sein gnad so fil erlangen,
 5 das inen got langes leben, gesundheyt, allerlei zeitliche güter verleihe und nach disem leben das ewige selig leben. Und dasselbig alß one das, das sie sich besseren und von sünden dörffen abstöhn. Das ist, als ob sie bei gott durch solche ire falsche vermeinte gotsdienst erwerben möchten, das er inen nit allein lang züsehe, sonder auch hülffe zü irem
 10 trotzen wider sich mit aller ongerechtigkeyt und gotlosem wesen.

Wie onmüglich aber das ist und wie ein onaussprechliche unsinnigkeyt solchs von Gott gedencken, noch so sehen ir, das die welt diser leuten voll ist bei Juden, Türcken und uns genanten Christen, die sich irer solcher falschen gotsdienst vertrösten und ir gewissen vor dem gericht
 15 gottes zü stillen understohn, ob sie wol darbei also sündtlich und lesterlich leben, das sie Gott und aller erbarkeyt ein lauter gewel sind. Weil dann dise bede hauffen irer sünden noch nit recht fûlen noch befinden, so mage auch niemand von inen zü Christo komen. Der erste hauff understaht durch sein fleischliche gescheffte und ergetzlichkeiten
 20 das fûlen irer sünden und die forcht götlichs gerichts von sich zü treiben. Der ander hauff understoht³⁰ solches fûlen und entsitzen vor dem gericht Gottes mit falscher vertröstung der vermeinten gotsdiensten zü^k stillen. Jene understohn sich zu bereden, sie seien nit kranck. Dise wöllen inen durch falsche artznei helfen. Damit so mögen sie bede
 25 Christi, unsers Herrens, gar nicht. Dann er eyn artzet ist deren, die ir kranckheit fûlen und deshalb nun befinden, das inen überal nieman dann allein er helfen mage. Derhalben komen dise auch allein zü im, deren aber ein kleines heufflin ist gegen den anderen raulosen zü rechnen.

Derhalben, lieben freünd, solt ir zü Christo warlich komen und von
 30 im lernen, müßt ir ja recht hertzlich ewer sünden fûlen und davon beküمرت und beschweret sein. Das ir solchen kummer und beschwerde nit allein durch kein fleischlich geschafft und ergetzlichkeit abtreiben, sonder auch nit stillen mögent mit einigem falschen gottesdienst oder was das sein mage ausser Christo. Das seie dann, wie heilige und
 35 kostlich es wölle, es seie uff erden oder im himel.

Da fragstu aber: Wer gibt uns solch fûlen unser sünden, kumer und beschwerde des hertzens? Allein der Herre durch sein geist und gesetz, den müssen wir trewlich bitten, das er uns ja gründtlich zü erkennen und zü bedencken gebe, das er allein alles ist, thût und | gibt, und das

k) zû.

30. Unternehmen.

C 2 b

C 3 a

wir ja keinen augenblick etwas sein, haben oder niessen mögen dann
 allein durch sein einige gnad und barmhertzigkeyt in Christo, seinem
 lieben Sun, unserem Herren, Und das wir derhalben auff dieselbige
 gûte und barmhertzigkeyt unsers himmlischen vatters in Christo Jesu,
 unserem einigen heyland, in allen dingen zum ersten und hõhsten sehen, 5
 sie von gantzem hertzen anruffen, loben und preisen sollen. Und wa
 wir das nit thûn, sonder die gûte und majestet Gottes verachten, irer
 gûtthaten mißbrauchen, in, unsern himlischen vatter in Christo, unserem
 heyland, nit von gantzem hertzen lieben und den nehisten als uns selv
 umb seinetwillen. (Wie dann leider bei uns allen diser verachtung gottes 10
 und nachlassung solcher liebe fil ist.) Das uns nichts schantlichers und
 verderbliches begegnen mag, dann solche verachtung Gottes und Christi
 und nachlassung seiner liebe. Das auch der gerechte Got solche seine
 verachtung nit mage ongerochen lassen, sonder werde, wie ers zeuget
 in seinem wort, einem jeden vergelten nach seinem thûn³¹. 15

Wa uns der liebe Got dises recht für die augen unsers hertzen stellet
 und wol zû betrachten gibt, werden wir freilich unsere sünden und
 gotloses wesen wol fûlen und darüber recht rew und hertzenleid be-
 kommen. Weil uns dann der getrewe Gott dis alles eben filfältig entgegen 20
 würffet, nit allein in seinem heiligen wort, sonder auch in allen seinen
 geschöpfen, die wir tåglich vor augen haben und deren wir uns one
 underlaß gebrauchen und geniessen, auch in den züchtigungen, damit
 C 3 b er uns tåglich heimsûchet. | So lasset uns, lieben freünd, den Herren
 getrewlich bitten um seinen gûten geyst und rechten verstand, das wir
 aus seinem wort und allen seinen wercken wol lernen und alweg 25
 bedencken, das er der schöpffer und almechtige regierer ist aller dingen,
 das er allein alles guts ist, thût und gibt, das aller creaturen kreffte in
 himel und erden uns für sich selv eyn harbreit nit helfen mögen, Das
 aber er uns die gantze welt, himel und erden und was darinnen zû allem
 gûten, wa wir allein dise seine gûte erkennen und ir begeren danckbar 30
 zû sein, erschaffen hat und gebrauchet Und an dem nit vernûget³²,
 uns auch seinen lieben sûn, sein ewiges wort, in unser natur, ellend und
 bitteren tod geschencket hat, uff das wir durch in verzeihung der sünden
 und das ewige leben haben, wie er dann mit im uns alles geschencket
 hat. Dann würde dise erkantnis bei uns rechtgeschaffen, lebendig und 35
 thâtig sein, so würden wir auch von wegen unser so schweren ver-
 achtung gegen diser so unaussprechlichen gûte Gottes bei uns von
 gantzem hertzen beschemet, aller dingen bekümeret und beschweret
 sein. Dabei lasset uns das gesatz Gottes trewlich hõren, lesen, erwegen
 und sehen, was got so billich und allein zû unserem heil von uns erfor- 40

31. Vgl. Mt 16,27.

32. Und damit noch nicht zufrieden.

deret in dem auch allein unser leben, eer und alles guts ston muß. Lasset uns die zehen gepot, die kurtzen summa aller gepot: *Liebe got von gantzem hertzen etc. und deinen nehisten als dich selb* [Mt 22,37 ff.] recht anschawen. So werden wir freilich in disem spiegel sehen. Ja, auch
 5 fülen, wie ellende verderbte leüt wir seind, die wir aus gottes gnaden so fil güts wissen und zû thûn begeren und doch die gan|tze begirde und das thûn nicht hernaher wille. Das wurde, wo wirs recht zû hertzen
 10 *mich erlösen von dem leib dises todes?* [Ro 7,24]

C 4 a

Also lasset uns auch erwegen, in wes warnung und straf gottes wir ston und wie sein zorn wider uns schon gar erschröcklich anbronnen³³ ist. Ich wille jetz geschweigen der filen suchten und kranckheiten und anders jamers, damit uns der Herre tåglich warnet und zû züchtigen
 15 begeret. Was erschröcklichen zorn Gottes ist es, meinert ir, lieben leut, das man sich noch an so fil orten bei uns und anderswo und so lang gegen der heiligen religion, die uns der Herre jetzunden so fil jar einher also gnediglich wider fürstellet und anbeüetet, so trutzlich leget, sie also, wider das man sihet und greiffet, für ketzerei und zerstörung aller
 20 gotseligkeyt und guter policeien verdammet und verfolget und dagegen mit solchem verwegen understaht zû schirmen und erhalten wider so helle und ernstliche warnungen Gottes, die offentlichen unleugbaren abgöttereien, das so überaus verrucht gotlose wesen und thûn der genanten geystlichen, welches sie bede im kirchendienst und irem
 25 gantzen leben tåglich je unverschampter und trutzlicher üben.

Was meint ir nun, liebe freünd, wer disen jamer allein recht zû hertzen fürte und bedechte, ob der nit solte gantz erschlagen und von hertzen beschweret und belestiget werden? Dann wir ja alle daran schuldig sind, das uns got anstat rechter trewer hirten und seelsorger
 30 soliche wölff und widerchristen hat in disen ge|walt¹ über die kirchen kommen lassen.

C 4 b

Aus disem unfal, der warlich erschröcklich ist, dann jemand aussprechen kan, sehen wir kommen, das das volck auch imer verruchter, rawhloser und üppiger würdt. Was unerhörter gotslesterung, was
 35 schand und laster in der heiligen Ee und ausser der Ehe, was teuffelischen unsinnigkeyt in dem zûtrincken hören und sehen wir tåglich bei jung und alt, weib und man gantz erschröcklich wachsen und zunemen. Dagegen ist auch kein warnung und straff, sonder pfaß und herr leren und fürderen solich verderbte unsinnigkeit und verzweifflet wesen.

1) dem gewalt: C 4 b.

33. Entbrennen.

Bei dem so reissen auch imer gewaltiger ein alle böse gewerbe,
 finantzen und argelist, durch die eyn jeder understoht mit ander leut
 arbeit das zeitlich güt uff seinen hauffen zû^m scharren, welches dann er
 oder die seinen in aller feigkeyt, bracht und mütwillen verschwenden.
 Niemand wille sich oder die seinen meer zû erlicher arbeit ziehen, 5
 iderman begibt sich und die seinen uff die unbillichen grempereien³⁴
 und wüchereien, damit sie von ander leuten schweis und nit von dem
 iren geleben. Und wer dazû nit geschicket oder sein nicht auswarten³⁵
 mage, ist aber von got begabet mit einem starcken gesunden leibe, der
 zeücht den kriegien nach, unbedacht wa man recht oder unrecht habe, 10
 Nit zû retten die gerechtigkeit und witwen und weisen zû schirmen,
 sonder nicks dann eer und güt zû gewinnen, damit das sie witwen und
 weisen machen, land und leüt verderben und die herren ums gelt
 verstecken. In dem sie dann auch so verrucht und üppig werden und
 bringen solche ergerliche wort, wesen und | thûn heim, das so allein 15
 dis unglück uns uff dem hals lege, hetten wir ursach uberig gnüg zû
 allem kumer, leid und klagen. Dann der Herre uns warlich einmal das
 blüt, das durch die unseren in allen landen nun so fil jar einher ver-
 gossen, und das verderben, das durch sie allenhalben angerichtetⁿ
 worden ist, schwerlich würt lassen über unser haupt kommen. Dann 20
 wir ein gefallen ab solchem haben und haltens für gar eyn erlichen
 handel, ziehen die unseren darzû und wenn sie dermassen fil erobert
 haben, machen wir erliche Junckerherren aus inen.

So lasset uns der Herre zwar auch seinen zorn eben erschröcklich
 sehen in dem, das er dem Türcken seiner tyranei in so kurtzen jaren 25
 so mercklichen fürgang geben hat, der uns so fil land eyngenommen
 und so fil tausent menschen, jung und alt, verderbet, die onvermög-
 lichen³⁶ erwürget, die vermöglichen in ellende dienstbarkeyt hinge-
 schleiffet hat. Also ist das auch ein gantz erschröcklicher angang göt-
 liches zorns, das die grösten heupter in der Christenheyte ee selv einander 30
 und die iren verderben, dann das sie gemeinem schaden und gefar vom
 Turcken und sust³⁷ gedächten, recht zû begegnen. Item das auch under
 den anderen oberkeyten und gewaltigen so fil misverstand, untrew und
 gefährliche zwytracht sich täglich mehren.

Das bedencke nun eyn jeder frommer christ, was dis alles für eyn 35
 mordt seie und was erschrockenlichen, ewigen verderbens es uns endlich
 bringen müsse. Die gemeinen bischöve und seelsorger füren alles ver-

m) zû. - n) argerichtet.

34. Kleinhandel, hier: unredlicher Zwischenhandel, Schachern.

35. Obliegen.

36. Nicht arbeitsfähig.

37. Sonst.

derben eyn mit falscher lere und verkertem leben. Wenig sind under den obren, die sich das und alle verstörung | der gotseligkeyt recht bekümmern lassen. Wann die underthonen allein im geben und dienen gehorsam sind, ligt filen wenig daran, in was gotlosigkeyt und üppigkeyt sie verderben. Der übrige hauff entweders sücht, wie er mit beschwer-
 5 nis³⁸ seines nehisten güt gewinne, oder aber wie er gewonnen güt, das sein und anderer üppiglich verschwende.

So wachset under dem volck der hauffe von tag zû tag, der alle land zum teil mit fürkauff³⁹ und wechslen am gellt außsaugert und mit für-
 10 derung alles mütwillens und prachts schwerlich verergeret, zum teil mit den mütwilligen kriegszugen verherget⁴⁰ und verderbet. In dem reisset der Türck ein, wir selb verderben einander, alles güts gaht zû grund, alles arges gaht uff und schwebet empor.

Und das das aller schwerest ist, welchen behertziget solichs so gar
 15 erschröcklich verderben teütscher nation? Welcher bischove, denen doch dis fürnemlich zûstaht, welche Fürsten und Herren lassen inen disen so grossen und verderblichen jamer recht zû hertzen gohn? Wer stellet sich gegen got für das arme volck mit recht ernstlichem gepet? Nun sind die erzeleten stuck warlich eben die, umb deren willen der
 20 zorn Gottes je und je über alle vólcker kommen und die lands verhergungen ergangen sind.

Welche nun dise so filfaltige, ja unzellige ergernüssen, schand, gefar und gantz verderbliche schäden und unfal, die uns allen zum theil schon auff dem hals ligen zum teil eigentlich vor sind, recht ansehen und
 25 betrachten künde, solten die nit voller kummer und leidens werden, solten sie sich nit zum hertisten beschweret befinden? Nemlich weil eyn jeder auch für sich selb in seinem und der seinen leben und thûn so fil sünden, schanden, angst und not táglich erferet. On zweifel welche dis alles recht künden zû hertzen führen und erwegen, die wurden mit
 30 dem propheten gar hertzlich schreien und klagen: *Wir allesamt sind wie die unreinen und alle unsere gerechtigkeit ist wie eyn unftetig kleid. Wir sind alle verwelcket wie die bletter und unser sünde führen uns dahin wie eyn wind. Niemand rüffet deinen namen an oder machet sich uff, das er sich an dich halte. Dann du verbirgest dein angesicht vor uns und lassest uns in unsern sünden verschmachten.* Isai 64 [6.7].
 35

So lasset uns nun, aller liebsten im Herren, den Herren getrewlich anruffen und bitten, er wölle uns und anderen geben, alle dise ergernüssen, beschwerungen und jamer an uns selb, an den unseren, an allem volck, an gemeiner regierung, an der h. religion, an welchem wir alle

38. Hypothekarische Belastung.

39. Vorwegkauf für den Markt bestimmter Lebensmittel zum Wiederverkauf zu überhöhtem Preis.

40. Verheeren.

zumal und eyn jeder für sich selb schuldig sind, hertzlich zu bedencken und anzuschawen. Doch alles mit vorgohnder erinnerung und recht gleubigem betrachten der so reichen gute Gottes uber uns in Christo Jesu unserem Herren. So werden wir eigentlich recht bekümmerte und erschlagne gewissen haben und eyn wares hertzenleyd befinden und diser kumer und leid würdt dermassen sein, das es uns gar fein zum Herren Christo treibe. 5

Dann wir dis durch denselbigen geyst auch erlernen werden, das uns den verdienten zorn Gottes niemand dann allein unser Herre Christus stillen kan. Daher würt uns dann in himel und erden nichts | anmütigers noch begirlichers sein, dann hören die so gnedige, selige stimm des Herren; *Komet her zu mir, alle, die ir in arbeit und kumer sind, ich wille euch erquicken.* Alsbald werden wir alles verlassen und verleügnen und zum Herren fliehen. 10

Dann schlecht⁴¹, wer seiner sünden und des götlichen gerichts recht gründlich und aus dem glauben befindet, der würt auch befinden, das in niemand dann allein Christus helfen mage. Und darumb ists auch war in ewigkeyt, wie wir hievor gesagt, wer zum Herren nit kommet und sich zu seiner lere nit von hertzen begibet, das derselbige auch seiner sünden und des verdienten zorn Gottes noch nit recht fület. Und weil leider deren seer wenig seind, die irer sünden und des gerichts Gottes recht und aus warem glauben befinden, ist dis die einige grundursach, das so wenig sind, die sich der heiligen religion und gesunden lere des Evangeli vermögen. Als aber niemand solich sein rewlos und frech, sicher hertz in allen sünden und ongerechtigkeiten bekennen wille, so erdencken und werffen die armen leut alles anders für, dadurch sie einigen schein haben mögen, warumb sie die heilige christliche lere und ware reformation der kirchen nit annemen. So aber endlich sie da nichts hinderet, dann allein das sie irer sünden und des gerichts gottes noch nit recht fülen, noch nit, wie ir verderben ist, bekümmert sind, sonder als sie meinen, wie sündtlich sie leben, so werde es doch kein nodt haben, entweder das Got aller ding nicht so streng richten werde, wie ers in der schrift trewet⁴², als die gemeinen weltkinder und Epicureer gesinnet sind, oder das er sich durch die falschen vermeinten gotsdienste werde milteren lassen, welches der falschen heüchler meynung ist. 15 20 25 30 35

D 3 a Dises sei genüß uff dismal von dem ersten teil dises, das wir auß fürgeleßner lection und den tröstlichen worten des Herren vermercken und bedencken sollen. Wes leuten der herre zu im rüffet nemlich denen, so arbeiten, bekümmert und beladen sind, das sind, die irer sünden und 40

41. Vgl. Anm. 23.

42. Drohen.

gottes gericht im hertzen recht fñlen und befinden, Die kranck sind, dasselbige recht wissen und darumb des artzets notdurfft⁴³ erkennen.

Der ander teil: Was da seie zum Herren kommen, sein joch uff sich nemen und von im lernen.

5 Nun so wir uns erinneret haben, welcherlei leüt der Herre zñ im rñffet und auch zñ im kommen, nemlich die allein, die irer sñnden recht fñlen, die hertzlich bekñmert und beladen sind, so wñllen wir nun das ander stuck auch besehen, das uns der Herre in der vorgelesenen lection fñrhaltet. Wazñ er dise leut berñffet; *Kommet zñ mir*, spricht er, *nemet*
 10 *auff eñch mein joch, lernen von mir*. Welche drei aneinander hangen und imer eyns aus dem anderen fleñsset und volget. Dann zum Herren komen, ist anders nichts, dann verzeihung^o der sñnden und alles heyl allein bei im sñchen und von im annemen. Dis bringet on alle hindernis, das alle, die Christo also zñkommen, auch sein joch mit allen begirden
 15 uff sich nemen, in fñr iren | kñnig und heyland erkennen, sich im underwerffen, seiner gehorsame wñllen geleben, ergeben sich in sein heilige gemein und in die zucht, die der herre in derselbigen stetigs ùbet. Aus disem volget dann das dritte, das sie in diser schñlen Christi von im, dem Herren, imer lernen, alles nach seinem wort thñn und lassen.

D 3 b

20 Dann das der Herre auff das: *Lernet von mir* gleich setzet: *Dann ich bin sanfftmñtig und von hertzen demñtig*, hat nit den verstand wie den etliche fñrgeben: Lernet von mir, das ich sanfftmñtig und demñtig bin, das ist: lernet sanfftmñt und demñt von mir, wie ir die an mir sehet. Sonder der verstand ist: lernet von mir, seit meine schñler, hñret mich,
 25 lasset mich euch underweisen, scheuhen und fliehen mich nit, fñrchtet euch nit vor mir, dann ich bin ein sanfftmñtiger, demñtiger meister, ich kan mich zu ewer unwissenheit wol nidrigen und demñtigen, ich kan und wille fein gñtig und sanfftmñtig mit euch umbgohn, wille mit ewer ongelersamkeyt gedult haben und euch nit so bald hinwerffen, ob ir
 30 gleich ubel und langsam lernen. Der Herre redet hie nit davon, das wir sollen von im sanfftmñt und demñt lernen, sonder alles gñts, sollen uns under sein joch, das ist, an alle seine lere und zucht begeben, die er an uns in seiner kirchen durch seinen h.geist ùben wille.

Wolan, so wñllen wir erstlich reden vom kommen zñm Herren und
 35 dann von seinem joch, das wir uff uns nemen, und von seiner lere, die wir under seinem joch, das ist zucht und regiment, von im lernen sollen.

o) verzeihung.

43. Notwendigkeit.

D 4 a Zum Herren kommen ist anders nichts, dann in | als den einigen heiland, der uns allein verzeihung der sünden und die gnade des vatters erworben hat, erkennen und uffnemen und deshalb alle zuflucht allein zu im haben. Von disem komen zû im, redet er Johan. vi [35.44] also: *Wer zu mir kommet, den würt nit hungeren, und wer an mich glaubt, den würt nimmer dürsten.* Item: *Es kan niemand zû mir komen, es seie dann, das in der vatter ziehe.* etc.

Dise warheit und lere Christi, das zû Christo komen und in im selig werden, seie durch in der verzeihung der sünden on allen eigen und aller creatures verdienst vertroestet und gantzlich versicheret werden, lesteren die vertediger pãpstlicher gewel, als ob solche lere machet, das die leüt im gûten farlessig und im argen verwegen wurden. Das lesteren sie aber, weil sie feind Christi sind und solches glaubens der verzeihung der sünden noch nie befunden haben, wie sie auch irer sünden nichts befinden. Welches ir so verrüchtes gotloses wesen, in dem sie alle heiden und verruchte leüt der gantzen welt übertreffen, zû fil grob überzeüget. Dann wa der glaub von vergebung der sünden in Christo recht stah und lebendig ist, da mage nit allein kein farlessigkeyt des gûten und keine vermessenheyt des bösen folgen, sonder würt und muß folgen alle liebe und ware ere Gottes, aller has und onwill des argen, aller lust, liebe und fleis zû aller heiligkeit und frombkeyt. Dann erstlich, welche disen glauben haben, wie die grundtlich erkennen, das der herre inen von allem ubel und vom ewigem tod zû allem gûten in das ewig leben zum erb seines himlischen vatters bracht hat, und wissen das usserhalb Chri|sto und dem vatter nichts guts sein mage, sonder eitel tod und helle sein müsse. Also ergeben sie sich auch, wie vorgesagt, an Christum und den vatter und lieben in von gantzem hertzen, von gantzer sele und allen kreften und aus diser liebe auch den nehisten wie sich selb, derselbige seie dann freünd oder feind, halte sich gegen inen wol oder übel, Sind bereitet, iderman zû dienen und in allem gûten zû gefallen einem jeden noch seiner gepür. Und derhalben ist auch nieman, der den obren und fürgesetzten in lere und regierung als den verwalteren Gottes alle underthenigkeyt und gehorsame getrewlicher und völliger leiste. Also fleusset und komet gewißlich auß dem glauben der verzeihung der sünden in Christo alle liebe, ghorsame, dienst und gerechtigkeit.

Als weil sie auch alle geschöpfpe und gaben ires allerliebsten gottes und vatters uff das theürist schetzen und sich der geringsten nit werdt erkennen und fürnemlich, weil sie je gern wolten in allem heilig sein, wie ir himlischer got und vatter heilig ist, stah auch ir höchster fleis dahin, das sie alle geschöpfpe und gaben des Herren, die er inen zur notdurfft oder ergötzlicheyt mitteylet mit aller zucht, heiligkeit, danckbarkeyt und getrewem mitteylen mit dem nehisten gebrauchen. Aller

überfluß und mütwille in essen, trincken, kleidern, gepewen und allen dingen, so zum menschlichen gebrauch oder lust erschaffen sind, ist inen ein grewel. Also komet auß disem glauben auch alle zucht und erbarkeyt.

- 5 Als dann dise gleubigen auch wol erkennen, wie oft sie irem herren aus dem weg tretten und straaff | verdienen und aber dabei wissen, das es nichts dann gnedige, heilsame vatterzucht ist und inen zû allem heyl dienen muß, was inen der Herre zûsendet, es seie krankheit, armût, schmach, ellend, vervolgung und alles creütz, das imermer über sie 10 komet. So demütigen sie sich under der gewaltigen hand des vatters⁴⁴, keren sich getrewlich zû dem, der sie schlecht, irem himmlischen vatter, geben sich ans gepet, suchen allen iren trost und hilf am creutz Christi, biß sie der Herre also begnadet, tröstet und erquicket, das sie sich auch in der trübsal rhûmen und niergent in anders dann im creutz 15 Christi iren rhûm haben wöllen. Sind also auch allein die recht gedultigen und sanftmütigen des Herren.

E 1 a

- Nachdem aber ir arges fleisch sich oft understoht, dem joch Christi zû entziehen und in eyn unordenliches wesen abzûweichen oder aber wille under dem creutz mat werden und wider des Herren notwendige 20 zucht murren, es greiffe sie ja der Satan an zûr rechten oder zûr lincken durch lust der welt oder durchs creütz. So keren sie aber mit allem ernst zûm Herren, Betten und flehen um mehrung und sterckung seines heiligen geysts, züchtigen ir fleisch mit fasten, wachen und nützlicher arbeit, damit sie nit in anfechtung gefüret und von iren bösen begirden 25 und lusten oder der ungestiemen welt und ires fürsten übereilet und von Christo abgefüret oder abgeschreckt werden. Also was auch bei anderen anfechtens, ergernussen und widerwertigkeit fürfellet, des nemen sich solche frommen christen an, als ob sie selb darinnen stecken und begeben sich auch derhalben mit höchstem ernst zû dem bet|ten 30 und flehen, auch fasten und büs tragen, wie der liebe Paulus thete ii. Corinth. vii. damit sie irem nehisten den zorn Gottes abwenden und alle gnad erlangen.

E 1 b

- Ja, dieweil sie wissen, das es alles lauter gnad und unverdiente geschencken seind, was guts wir vom Herren empfaen an leib und seel, 35 wir aber deren imer leyder misbrauchen und dem Herren nimer recht danckbar seind und uns on underlasse versündigen, so haben solche, die dermassen zû Christo komen, wie wir darvon reden grösser begirde nicht, dann immer den Herren umb seine reiche gaben und gûthaten zû loben und preisen und in zû^p bitten umb verzeihung des misbrauchs

p) zû.

44. Vgl. 1 Petr 5,6.

derselbigen und aller sünden und umb seinen gnedigen segen an leib und sele Betten und flehen und dancksagen also one underloß. Heiligen dazû nit allein die in gmein verordnete zeit, sonder nemen inen selbs auch besondere zeit hiezu. Der Herre ist ir eyniger hort und alles gûts, darumb sie auch höher freüd nit haben, dann mit dem Herren zû handlen, in zû betten, im lob und danck zû verjehen⁴⁵. Ja, es ist sunst niemand, dann solche gleubigen, die da wüßen, was betten sie oder einigen rechten sinn oder gedancken dazû haben.

Sehet, liebe freünd, also fleusset aus^q dem waren kommen zû Christo, das ist, wann man in erkennt und suchet als den, der uns die verdiente ongenad des vatters allein abwendet und die selige gnade allein zustellet, nit allein alle liebe und dienst gegen dem nehisten in gemein und alle underthenigkeyt^r und gehorsame gegen den fürgesetzten und oberen. Sonder auch alle zucht | und heiligkeyt in allem leben und gebrauch der zeitlichen gûter und gaben Gottes. Item, auch das ware betten, wachen, und fasten und was einem frommen Christen imer gezimmen mage, was immermer heilig, recht und gotselig ist. Und ist auch schlecht kein tuget, kein gutes werck, das sich bei jemand imermehr finde, dann allein bei solchen waren Christen, die zû Christo kumen durch disen glauben der vergebung der sünden.

Dan wer künde sich einiges rechten guten wercks befeissen, der got nit als got vor augen und lieb hette? Wie möchte aber jemand Got recht vor augen und lieb haben, wa er sich nit wüste zû im zû getrösten der verzeihung der sünden und aller genaden? Nun aber hat uns Got allein^s seinen Sûn, unseren Herren gegeben, der seinem volck von sünden helffe, der das lemblin⁴⁶ were, das der welt sünd uff sich nemme⁴⁷, der der einige gnadenstûl und versünung für unsere sünd sein solle⁴⁸. Darumb wer nicht vor allem die vergebung der sünden in Christo, unserem Herren, fasset und zû im komet als zû eynem einigen Heiland und helffer, der mage sich gegen Gott keiner gnaden vertrösten, sonder müsse sich aller ungenaden und verdammis versehen, derhalb mage er auch got nit lieben um seinetwillen, nicks leiden, meiden oder thûn, muß schlecht in seinen sünden sterben und verderben. Eyn arger fauler baum bleibt er und bringt kein gûte frucht in ewigkeyt⁴⁹.

Sehet, so gar ist es nicht, wie die Pâpstler lesteren, das die leut aus diser lere von verzeihung der sünden in Christo zum guten farlessiger

q) ans. – r) underthetigkeyt. – s) allien.

45. Bekennen.

46. Lämmlein.

47. Vgl. Io 1,29.

48. Vgl. Ro 3,25.

49. Vgl. Mt 7,17f.

und zum argen verwegner wurden, das allein aus diser lere der rechte | E 2 b
 will und eifer zû allem gûten und die ware scheuhe und entsetzen ab
 allem argen entsteht und herkomet. Und wa jemand das gût nachlasset
 und im argen sicher verharret, das komet allein daher, das solche ent-
 5 weders irer sünden gar nicht achten und die forcht götlichs zorns
 ausschlagen oder aber das sie understohn, ire sünden abzûtragen und
 den zorn Gottes abzûwenden durch anders dann durch Christum,
 unseren Herren. Wie dann die gemeyne welt, die in lasteren ligt, es seien
 Juden, Türcken oder falsche Christen, alle erfunden werden, unterweds
 10 irer sünden und des götlichen zorns gar nit achten oder aber understohn,
 ire sünde abzûtragen und den zorn Gottes abzûwenden mit falschen
 gotsdiensten. Alßdann bei disen allen der fürneme hauff, ire eussere
 ceremonien mit besonderem ernst haltet für und leben doch für und für in
 aller unzucht und ongerechtigkeyt, verachten Gott und Christum in
 15 allen seinen gepotten uff das grausamest.

Darumb, lieben freund, bleibet ir steiff bei dem, das ir warlich vom
 Herren empfangen haben und lasset euch das gotlose lesteren der
 feinden Christi nicht irren. Zû Christo komen ist, wie gesagt, Christum
 erkennen und annemen als den, durch den wir allein der verzeihung
 20 der sünden und aller gnaden Gottes mögen versicheret werden und dise
 versicherung ist der rechte glaub an Christum und der lebendige brunn,
 der nimmer erseihet⁵⁰, aller heiligkeit, frombkeyt und gotseligkeyt. Und
 wa dise wurzel götlichs lebens nit zûvor im hertzen lebt, so würt im
 menschen kein recht guter gedancken immermer entstehen, ich schweige
 25 güte wort oder werck. Dann one disen glau|ben mag kein rechte zûver- E 3 a
 sicht und liebe zû Got sein.

Darum lasset uns unseren vatter im himel trewlich bitten, das er uns
 allen unser eigen verderben und das er uns ja allein in seinem lieben
 son Christo, unseren Herren, alle gnade fürgestellet hat, recht zû
 30 erkennen gebe, welches dann sein gnediger zug ist, damit er zû seinem
 Sun^t Christo zeyhet, uff das wir ja uns und alles verlassen und begeben
 und zû im, unserem lieben Herren, gentslich komen, in erkennen und
 annemen, als der die versünung für unsere sünd und all unser leben
 und trost allein sein kan und wille hie und in ewigkeyt. Dis seie nun
 35 vom komen zum Herren, das ist vergebung der sünden und versicherung
 götlicher gnaden und des ewigen^u lebens allein in im zû suchen, zû
 erkennen und anzûnemen. Die zeit erfordert, das wirs uff dismal hie
 bleiben lassen und das volgende von disem articul nach essens volfüren.
 Nemlich von dem joch des Herren under das wir uns ergeben und der

t) Sün. - u) ewigens.

50. Versiegen, austrocknen.

lere, in deren wir stetigs von im lernen sollen. Der Herr gebe hiezû seine gnade. Amen.

Die Ander predig nach mittage.

Als unser lieber Jesus gesagt hat; *komet her zû mir alle, die ir arbeiten und beschweret sind*, hencket er gleich daran: *und nemmet uff euch mein joch und lernet von mir*. Von disem sollen wir jetzund | rede haben und besehen, was doch dis joch und dise lere des Herren sei. Unser lieber Herre weiß unser arme hinfallende art und natur, schwache des glaubens und alles guten und hat uns dagegen verordnet sein heilige kirch und gemeind, in deren wir in im wie glider an eynem leib vereinigt sein und aneinander hangen sollen, in deren wille er sein lere, underweisung und zucht gegen uns für und für üben, damit wir täglich unsers eigenen verderbens besser erinneret und also recht mühselig und bekümmert werden und in, unseren heyland, desto begirlicher suchen und mit völligerem hertzen zû im kommen. Dis nun sein regiment und zucht, die er in seiner h. kirchen übet, ist sein joch und solche seine lere und underweisung ist die lere, in deren wir von im one underlas lernen sollen.

Die schrifft brauchet dise gleichnus des jochs eben fil, sie rede von götlichem oder menschlichem regiment⁵¹. Dann wie die oxen eyns joch zûsammengebunden werden, damit man sie desto bas fûre und gebrauchte, Also werden alle, die under eyner regierung sind, zûsamen und zum gefallen und regieren deren, die das regiment fûrent, angebunden und gehalten. Demmassen wille nun der Herre auch die seinen an sein regiment und zucht in seiner kirchen durch die gehorsame des h. Evangelii gepunden sein, gehalten und gefûret werden, damit er sie durch seine diener desto fûglicher weise, richte, fûre und zû seinem preis geprauchte.

Er ist ja das haupt, und sollen wir alle sein leib sein und seine glider, so gibt er dann seiner kirchen allerlei diener, Apostel, Propheten, Evangelisten, hirten und lerer⁵² und dieselbigen dazû, das die heiligen, das sind alle gleubigen, recht zûsamen gerichtet, gefûget und gehalten werden. Damit sie, die diener, das werck des diensts in christlicher lere und zucht üben zû^v erbawung des leibs Christi, das ist mehrung und besserung der gemeinden Christi, *bis wir alle einander begegnen in einigkeyt des glaubens und der erkantnis des Sons gottes und jetz also zû eynem man, der volkomens alters und thuns sei, wachsen und zûnemen*. Ephes. iiii [13].

v) zû.

51. Vgl. 1 Reg 12,9; Ir 27,2; 28,10.14.

52. Vgl. Eph 4,11.